

Aktuelle Berichte über einen Studienaufenthalt innerhalb Europas sind auch im [Goethe Globe](#) veröffentlicht

Persönlicher Erfahrungsbericht 2016/17

1. Vorbereitung und Bewerbungsverfahren

Die allgemeine Bewerbung für ein Auslandssemester an der HSG im Rahmen des Swiss Mobility Exchange Programms, Erasmus Plus, läuft komplett über das Mobility Online Exchange Programm ab. Dort müssen alle relevanten Daten und Dokumente eingereicht werden, wie auch im Auslandsbüro abgegeben werden. Wenn man von der Goethe Universität ausgewählt wird, bekommt man dies per E-Mail bestätigt und muss den Studienplatz obligatorisch akzeptieren. Anschließend erhält man eine Information der HSG für eine Registrierung in einem analogen Portal. Dabei sollte man regelmäßig seinen Spam Ordner kontrollieren bzw. direkt in St. Gallen nachfragen, wenn man keine Informationen erhält. In meinem Fall bekam ich nämlich keine E-Mail der HSG und musste mich mit dem Ansprechpartner vor Ort in Kontakt setzen. In dem Online Portal besteht die Möglichkeit den Wohnungsdienst der Universität in Anspruch zu nehmen. Für eine Vermittlungsgebühr von 250 CHF wird einem ein Wohnungsplatz in einem Studentenwohnheim oder privaten WG zu Verfügung gestellt. Dabei kann man die eigenen Präferenzen für ein voll möbliertes Einzelapartment, die Höhe der Miete oder Wünsche für entsprechende Wohnheime äußern, die wirklich berücksichtigt werden. Das Angebot des Wohnungsdienstes landete jedoch ebenfalls bei mir im Spam Ordner und ich habe es nur zufällig gesehen, da es 2 Wochen vor dem angekündigten Termin ankam. Etwa einen Monat vor dem Semesterbeginn bekommt man eine Einladung für das Buddy-System für Exchange Students, diese sollte man in jedem Fall in Anspruch nehmen, da man darüber am besten die anderen Austauschstudenten kennenlernt und einen eigenen Buddy (einheimische Studenten) bekommt und mit ihm alle offenen Fragen vor dem Semesterstart über Facebook oder per E-Mail klären kann.

2. Die Ankunft

Der erste Weg in St.Gallen ist zum Wohnungsamt zu einem vorab vereinbarten Termin, welches mitten in der Stadt am Bahnhof liegt. Dort bekommt man neben seinen Schlüsseln

noch eine Mappe mit allen erdenklichen Information beginnend von der Mülltrennung bis hin zu einer Informationsbroschüre über den Bodensee. In den nächsten Tagen muss man sich zusätzlich im Einwohnermeldeamt melden und einen Ausländerausweis für 70CHF beantragen (welchen man nie braucht), aber dies ist eine Bedingung für den Aufenthalt und das Stipendium, nochmals zu dem Wohnungsamt einen unterschrieben Mietvertrag abgeben und alle Versicherungen und Gebühren bezahlen. Zur Überraschung braucht man in der Schweiz bei allen Ämtern höchstens fünf Minuten und kann dies somit sehr schnell erledigen. In der Universität gibt es zwei Begrüßungsveranstaltungen. Die erste findet zwei Wochen vor dem Semesterbeginn statt und ist in erster Linie an die nicht deutsch sprachigen Studenten gerichtet, da gleichzeitig ein deutsch intensiv Kurs startet oder einen zweiten direkt vor dem Semesterstart. Ich war bereits zu dem ersten Termin vor Ort, da gleichzeitig die Buddy Events am Abend und am Wochenende starteten. Dort wurden die ersten zwei Wochen jedem Abend Events, wie Bowling, Fondue Night, Pub Crawl, Stadtführung oder Trips nach Luzern organisiert um die anderen Austauschstudenten kennen zu lernen.

3. Wohnsituation

Ich habe in einer privaten vierer WG mit einem weiteren Austauschstudenten aus Portugal und zwei Studenten am anderen Ende der Stadt in St.Georgen gewohnt und brauchte zu Fuß oder mit dem Bus etwa 20 Minuten zur Universität und zehn Minuten in das Zentrum von dem überschaubaren St. Gallen. Mein Zimmer war mit ganzen 10,5 qm überschaubar und sehr spartanisch (Bett, Schreibtisch und Kleiderschrank) eingerichtet. Der Vorteil war aber, dass es im Vergleich zu den übrigen Preisen für die Miete mit 590 CHF sehr günstig war. Dazu gab es aber ein großes Wohnzimmer und eine Spülmaschine(!), sowie einen Trockner und Waschmaschine, die man in dem Wohnhaus nutzen konnte. Ein Vorteil für mich war, dass es kein Studentenwohnheim war, da dieses jeden Monat von Mitarbeitern des Housing Offices kontrolliert wurde, ob der Müll rausgebracht worden ist oder ordentlich geputzt worden ist.

4. Studium an der HSG

Vor dem Semesterstart bekommt man 1000 Punkten, die man in dem Bidding Prozess in drei Runden nach den Präferenzen für die Kurse aufteilen muss. In dem Kursangebot kann man von dem 3. Semester im Bachelor bis hin zum 3. Semester im Master Kurse in Deutsch wie auch in Englisch „wählen“. Für die deutschsprachigen Kurse braucht man so gut wie keine

Points verschwenden, da es ein Auswahlprozess nur unter den Exchange Students ist und die meisten keine deutschen Kurse belegen können. Daher sollte man von den 1000 Punkten einen Großteil auf die englisch sprachigen Kurse setzen, da diese sehr umkämpft sind. Zudem sollte man mehr als 30 ECTS wählen, da man die Kurse nachträglich lediglich noch entfernen kann aber keine neuen wählen kann und somit noch die Möglichkeit besteht die „schlechten“ zu entfernen (Anpassung des LA). Die Info hat mir leider gefehlt und ich musste einen Kurs bis zum Ende des Semesters belegen. Für die Kurse bekommt man generell 2-3 CP weniger im Vergleich zu der Goethe Universität und hat somit einen größeren Workload zu bewältigen. Zu der Lehre an sich ist ein großer Unterschied, dass die Vorlesung meistens nur von bis zu 100 Leute besucht werden, außer die Pflichtmodule, und man mehr aktiv einbezogen wird in die Vorlesung. Zudem ist die Lehre eher qualitativ ausgerichtet und nicht wie an der Goethe Universität quantitativ. Das heißt in den Vorlesungen und Übungen wird eher auf Präsentationen und Analyse von Case Studies wertgelegt und niemals eine These mit mathematischen Modellen untermauert. Dies ging so weit, dass ich meine sechs Klausuren alle ohne Taschenrechner schreiben konnte. Ein Vorteil als Gaststudent ist, dass die Professoren verpflichtet sind externe Klausuren vor Weihnachten zu stellen, diese sollen erheblich leichter sein als die regulären und fallen teilweise auch als mündliche Klausuren aus. Dadurch waren die letzten zwei Wochen des Semesters sehr stressig, da es auch passiert, dass vier Klausuren innerhalb von zwei Tagen liegen.

Ein Pluspunkt als Student der HSG war, dass man kostenlos nach einer obligatorischen Einführung ein top eingerichtetes Fitnessstudio nutzen konnte, welches direkt am Campus liegt und sich somit perfekt nach den Vorlesungen anbietet, zudem besteht die Möglichkeit unzählige Sportkurse mit Trainern zu nutzen.

5. Freizeit und finanzieller Verpflichtungen

Neben der Uni habe ich vor allem an den Events des Buddy Systems teilgenommen. Es wurden während des Semesters eigentlich immer mindestens 2 Events fest angeboten wie auch spontan unter Studenten ausgerichtet. Unter anderem gab es einen Ausflug zum Matterhorn und nach Bern, ein Beerpong Turnier, international Dinner, Fondue Night, Running Drinks und ein Ski Wochenende in Österreich um nur die Besten zu nennen. Diese waren alle sehr amüsant und gut organisiert. Zudem sollte man sich nicht das Klostersviertel mit der Stiftsbibliothek und das OLMA Festival mit dem traditionellen Schweinerennen entgehen lassen. Die Clubs und Bars sind in der 70.000 Einwohnern Stadt sehr beschränkt und im Vergleich zu Frankfurt winzig, sodass man meistens im selben Club von Dreien landet.

Die finanziellen Verpflichtungen sollte man wirklich nicht unterschätzen, da diese einen schon etwas beschränken. Wenn man beispielsweise in einer Bar ca. 5-6 CHF für ein Bier bezahlt, ein Restaurantbesuch mit 30 CHF oder der Clubeintritt von 20CHF hat. Dies wird zwar durch das Stipendium in Höhe von 2100 CHF durch die Schweizer Regierung zum Teil kompensiert, aber wenn man abends unterwegs ist, sollte man schon mit 50 bis 80 CHF pro Abend rechnen(Bar, Restaurant oder Club Besuch).

6. Fazit

Rückblickend hat mir das Auslandssemester in der Schweiz viel Spaß gemacht und mich auch persönlich weiter gebracht. Ich hatte die Möglichkeit viele Managementkurse zu besuchen, da doch die Auswahl an der Goethe Universität in dieser Hinsicht etwas beschränkt sind. Zudem war es für mich sehr spannend den direkten Vergleich mit Frankfurt zu sehen, dass man an der HSG, trotz des guten Rufes und guten Rankings, auch nur mit Wasser kocht.

Als etwas störend habe ich doch die finanziellen Auswirkungen betrachtet, da der ständige Vergleich nach Deutschland schwer verschwindet und man es mit den üblichen Ausgaben vergleicht. Abgesehen davon hat man viele neue Freunde von der ganzen Welt gefunden und eine Chance wahrgenommen ins Ausland zu gehen, die man sonst wahrscheinlich nur noch selten im Leben bekommen wird.

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Universität St. Gallen (HSG)

WS 2014/15

1. Vorbereitungen und Bewerbungsprozess

Die Universität St. Gallen (HSG) zählt vom internationalen Renommee her sicherlich zu den „crown jewels“ unter den zur Auswahl stehenden Unis für das „Erasmus Plus“ Programm. Zu beachten ist, dass die HSG zwar im Erasmus Portfolio geführt wird, die Schweiz aber den Austausch selbst organisiert. Dies bedeutet jedoch keinerlei Nachteile als Outgoing der Goethe Uni, vielmehr profitiert man von den etwas höheren Förderungsraten, die von der Schweizer Regierung gezahlt werden. In meinem Fall waren dies **CHF 420 pro Monat** (der Austausch erstreckt sich de facto auf 4 Monate von September bis Dezember).

Die **Bewerbungsfrist** für Europa lief am **03. Februar 2014** aus. Da die Goethe Uni nur **einen einzigen Platz** für **ein Semester ohne Verlängerung** für den Austausch mit der Uni St. Gallen ausschreibt, kann man sich leicht ausrechnen, dass für eine erfolgreiche Bewerbung relativ gute Noten erforderlich sind, wobei dies natürlich wie immer von der Qualität der anderen Bewerbungen abhängig ist. Noten sind von primärer Bedeutung, aber beispielsweise ein Lehrstuhljob oder die Ressortleitung bei einer studentischen Initiative sind sicherlich ein Plus. Ein **TOEFL-Test** wird zwar von der HSG **nicht gefordert**, aber Englisch-Kenntnisse sind mit Sicherheit von großem Vorteil, da die Kurse meist in Englisch gehalten werden, wobei auch einige sehr interessante Kurse auf Deutsch angeboten werden, aber zur Kurswahl später mehr. An der HSG gibt es im Bachelor einen English-Track und einen German-Track zwischen denen man wählen kann.

Bei erfolgreicher Bewerbung bekommt man eine Email, in der man für eine Nominierung bei der Partneruni vorgeschlagen wird, welche man natürlich erst annehmen muss. Die Uni St. Gallen vertraut dann der Entscheidung der Goethe Uni, sodass man an diesem Punkt mit großer Sicherheit den studiengebührenbefreiten Studienplatz bekommt. Nicht-Schweizer zahlen übrigens beachtliche CHF 3125 im Semester und es besteht eine Beschränkung der ausländischen Studenten seitens der HSG auf 25 % Nicht-Schweizer. Dementsprechend schwierig ist es, für das ganze Studium an der HSG zugelassen zu werden. In Sachen **Housing** kann ich nur empfehlen das **Vermittlungsangebot des Housing-Office** der HSG anzunehmen. Für **CHF 250** bekommt man ein Zimmer vermittelt, welches voll-möbliert ist und im Rahmen einer selbst vorgeschlagenen Preisspanne liegt. Man kann auch diverse andere Wünsche wie Anzahl und Nationalitäten der Mitbewohner äußern. Man muss vorher überhaupt nicht in die Schweiz fahren zur Wohnungssuche und kann sogar nach Absprache spät abends anreisen und Wohnungsschlüssel und Vertrag bequem in einem Hotel in St. Gallen abholen.

Ansonsten kann ich jedem nur ans Herz legen, sich für das Buddy-System der HSG anzumelden, bei dem man einen erfahrenen/eine erfahrene Studentin der Uni zur Seite gestellt bekommt, der/die einem wertvolle Tipps geben kann und den/die man mehrmals im Semester auf Aperos oder zum Feiern treffen wird. Das Buddy-System ist der Zugang zu der Community an exchange students und die Organisatoren geben sich einige Mühe ein sehr umfangreiches Party/Sport- und Freizeitprogramm auf die Beine zu stellen, das man unbedingt nutzen sollte. Aus diesem Grund sollte man unbedingt schon **2 Wochen vor Semesterbeginn** (Anfang September) anreisen und **Leute kennenlernen**. Den entsprechenden **Facebookgruppen** sollte man natürlich auch so schnell wie möglich beitreten.

Last but not least werden die meisten Austauschstudenten Ende September darum gebeten, an einer Messe teilzunehmen, wo den Bachelorstudenten der HSG sämtliche Partnerunis vorgestellt werden sollen („**International Day**“). Ich habe meinen eigenen Stand an diesem Messetag gehabt, um die Goethe Uni dort zu vertreten. Die Teilnahme ist nicht verpflichtend, aber wenn man schon die Möglichkeit zum Austausch bekommt, spricht meiner Ansicht nach nichts dagegen teilzunehmen.

2. Akademisches: Biddingsystem und Kurswahl

Eine besondere Herausforderung ist das einzigartige **Biddingsystem der HSG**, um seine Kurse zu erhalten. Das Prinzip ist recht simpel, die Umsetzung hat etwas von Poker spielen oder einem sehr realistischen Game Theory Experiment. Das Prinzip ist folgendes: Vor dem Semesterstart gibt es 3 Hauptrunden und bis ins Semester hinein werden 5 Wartelistenrunden durchgeführt. Für die

Haupttrunden bekommt man als Austauschstudent **1000 Punkte** zur Verfügung gestellt, um durch eine Allokation von Punkten sein Interesse für die angebotenen Kurse zu signalisieren. Dann werden die Plätze aus einem gesonderten Kontingent für Exchange Studenten vergeben und jedem erfolgreichen Bieter die Punktzahl desjenigen abgezogen, der gerade noch so als letzter den Kurs bekommen hat („**lowest successful offer**“). Zu viel gesetzte Punkte sowie Punkte aus einem nicht erfolgreichen Gebot erhält man zurück. In den Wartelisten kann man nur noch Kurse anwählen so viele man will und bei freien Plätzen werden die Plätze per Zufall vom Computer vergeben. Die Herausforderung beim Bidding ist es abzuschätzen, welche Kurse wie attraktiv für andere sein werden und dementsprechend viele Punkte zu setzen. Als Grundregel kann ich meinen zukünftigen Nachfolgern aus meiner Erfahrung mitgeben auf jegliche Kurse aus dem Kontext „Strategisches Management/Consulting“ besonders viele Punkte zu setzen, da diese Kurse bei HSG-Studenten und bei Austauschstudenten äußerst beliebt sind. Laut Aussage eines BCG-Mitarbeiters, den ich bei den Consulting Days getroffen habe, werden ca. 50% des Personalbedarfs von BCG in Europa von der HSG rekrutiert. Für Finance-Kurse gilt meiner Ansicht nach ähnliches. Durch die Bidding-Zuweisung erhält man lediglich den **Anspruch, eine Prüfung in dem jeweiligen Kurs abzulegen**. Die Art der Prüfungsleistung geht aus dem für jeden Kurs verfügbaren „**Course Fact Sheet**“ hervor (paper, written exam, midterm, oral exam, participation oder presentation sind möglich und meistens ist es eine gewichtete Kombination mehrerer Leistungen). Auch interessant zu wissen ist es, dass auch Masterkurse belegt werden können. Außerdem kann ich nur davon abraten, Kurse mit 3 ECTS zu belegen, da der Aufwand meistens der gleiche ist wie bei Kursen mit 4 oder 6 ECTS. Die Schweizer Notengebung ist natürlich auch eine andere: die Note 1.0 ist die schlechteste, 6.0 die beste und mit einer 4.0 hat man gerade so bestanden. Letztendlich war ich mit meinen Bidding-Resultaten relativ zufrieden. Ein kurzer Eindruck meiner Kurse kann den nachfolgenden Ausführungen entnommen werden. Mit Ausnahme der vorgezogenen Klausuren und der Paper finden sämtliche **Klausuren** für Austauschstudenten **dezentral** in der letzten Vorlesungswoche **vor Weihnachten** statt. Die Möglichkeit, Prüfungen auch zentral mit den regulären Studierenden im Januar zu schreiben besteht natürlich, wird aber von den Exchange Studenten eher selten genutzt.

Strategiekommunikation und -umsetzung (Prof. Dr. Frankenberger, 4 ECTS)

Der Kurs ist eine sehr gute Wahl gewesen und hat ein sehr originelles Konzept. Es wurde zu Beginn eine Videokonferenz mit der Daimler AG abgehalten, wo den Teilnehmern eine Case Study zum Thema „Corporate Strategy“ vorgestellt wurde, über die dann ein Paper geschrieben werden musste und am 15.12.2014 eine Präsentation in Stuttgart am Konzernsitz vor der Abteilung Konzernstrategie gehalten werden musste. Als Hilfestellung dazu erhielt man dann Vorlesungen zu den Themen Strategisches Management, Strategiekommunikation und –umsetzung sowie einen Experteninput von einem Vertreter von McKinsey, der an die HSG gekommen ist.

Real Estate Finance and Investments (Prof. Dr. Roland Füss, 4 ECTS)

Diesen Kurs ist auch recht beliebt gewesen und die Plätze waren recht schnell weg im Bidding. Spannender, aber auch zeitaufwändiger Kurs mit dem Vorteil, dass das final exam in den Oktober vorgezogen wurde, was einem als Exchange Student gelegen kommt, da so mehr Zeit bleibt, sich auf andere Kurse zu konzentrieren. Die zweite Prüfungsleistung war eine Case Study zum Vorlesungsstoff, die als schriftliches Paper abgegeben werden musste. Vorlesungsinhalte sind volkswirtschaftliche Modelle zum Real Estate Sektor, aber auch Investments in Real Estate und Real Estate Valuation.

International Management (Prof. Dr. Björn Ambos, 6 ECTS)

Dieser Masterkurs aus dem Kontext des internationalen Strategischen Managements ist einer der aufwändigsten Kurse, den man an der HSG finden kann, da er zwei Präsentationen, ein written exam, participation, ein paper sowie die wöchentliche Lektüre von Business Case Studies beinhaltet. Auf der anderen Seite lernt man auch sehr viel dabei. Die Behandlung von Harvard Business School Cases über Firmen wie Starbucks, Nike oder General Electric in Kombination mit mündlicher Beteiligung und „name tags“ erinnert doch sehr an eine MBAVorlesung, was für mich eine neue Erfahrung war, die ich als herausfordernd und spannend empfunden habe. Als Paper musste man in selbstgewählten Teams einen Businessplan über den Markteintritt einer bestehenden oder fiktiven Firma in einen Emerging Market schreiben. In der Vorlesung wurden Themen wie Market Entry Strategies, Strategische Allianzen und Multi Market Contact behandelt.

Organization and Leadership (Prof. Dr. Heike Bruch, 6 ECTS)

Dieser Kurs entstammt dem Pflichtcurriculum der St. Gallener Studenten im BWL-Track und behandelt Rollen und Aufgaben von Managern sowie strategisches und operatives Human Resource Management. Der Aufwand ist dabei unter dem Semester nicht allzu hoch, aber zum Ende hin musste

man schon recht viel Zeit in die Prüfungsvorbereitung investieren, da der Vorlesungsstoff sehr umfangreich ist.

Political Economy of Immigration (Prof. Dr. David Leblang, 4 ECTS)

Bei diesem Kurs handelt es sich um ein dreitägiges Blockseminar im Semesterbreak der HSG aus dem politischen Kontext mit Abschlusspräsentation und Group Paper. Alles in allem kann man auf diese Weise mit vergleichsweise wenig Zeitaufwand 4 ECTS erlangen. Der Professor wurde extra für das Seminar aus Virginia, USA eingeflogen und machte einen recht kompetenten Eindruck, obwohl seine Zeit natürlich stark begrenzt war.

Monetary Economics (Prof. Dr. Carlo Strub, 3 ECTS)

Mein einziger reiner VWL-Kurs, den ich an der HSG belegt habe. In diesem Kurs lernt man viel über Repurchase Agreements und andere Instrumente der Geldpolitik und den Aufbau und die Handlungsweise von Zentralbanken. Die Prüfungsleistung bestand aus einem Group Paper über Financial Stability sowie einer schriftlichen Prüfung. Für lediglich 3 ECTS erschien mir der Aufwand doch recht hoch.

Corporate Finance (Prof. Dr. Andreas Grüner, 4 ECTS)

Aufwändiger Kurs aus dem MAccFin-Master der HSG. Im Rahmen dieses Kurses kamen drei Gastredner in die Vorlesung: Ein Vortragender zum Thema Private Equity, ein Vortrag vom Chefökonom der UBS in Zürich und ein Vortrag über Mergers and Acquisitions vom Chef des Investmentbanking der UBS in Zürich. Die Vorlesung behandelt IPOs, Capital Budgeting Methoden und Restrukturierungen.

Writing Skills for Academic Purposes (Dr. Thomas Armstrong, Keine ECTS)

Sehr nützlicher Kurs wenn man bedenkt, dass man einige Paper zu schreiben hat. Der Dozent bringt einem die Feinheiten und Nuancen sprachlicher Formulierung von abstracts, effective introductions oder discussions bei und behandelt inter alia die Zeichensetzung in der englischen Sprache, bei welcher die meisten Nicht-Muttersprachler Probleme haben und die auch im Abi nicht ausreichend unterrichtet wird.

3. Sonstiges

Die Entscheidung in das „Partyhaus“ der Uni in der Blumenaustrasse 32 einzuziehen war eine der besten Entscheidungen dieses Semesters, da man sofort Anschluss gefunden hat und immer jemanden für Reisen, Sport oder sonstige Aktivitäten gefunden hat. Außerdem haben dort einige legendäre **College Parties** stattgefunden inklusive Beer Pong Contests, Kings' Cup oder einem Konzert von Exchangestudenten mit beeindruckenden Skills an der E-Gitarre. Eine Schweizer Version der Bahncard 50, die „**Halb Tax**“ kann ich nur empfehlen, da Zugfahrten in der Schweiz recht teuer werden können. Ansonsten bieten sich natürlich Road Trips mit anderen Austauschstudenten mit dem Auto an.

Die **Mensa** ist ein kleines Manko hinsichtlich der Kosten. Das Low Budget Menü kostet mindestens 7 CHF und sonst zahlt man mit 10 bzw 15 CHF fast schon restaurantähnliche Preise. Alternativen gibt es auf dem Uniberg wenige bis keine. Von der Qualität her gibt es allerdings keine Beanstandungen.

Alles in allem wurden meine **Erwartungen** an das Akademische durch die HSG voll erfüllt und diejenigen an das studentische Leben sogar deutlich übertroffen, da ich mich im Vorfeld auf eine eher kleinstädtische Erfahrung eingestellt hatte. Tatsächlich hat mich aber die Vielfalt an Leuten besonders positiv überrascht, so hatten wir allein im Haus schon 10 Nationen vertreten und über das Buddysystem an der Uni noch viele mehr - von den USA über Brasilien, Australien und Japan ist alles vertreten gewesen. Man sollte jedoch nicht überrascht sein, dass es viele Schweizer gibt, die regelmäßig an den Wochenenden heimfahren, jedoch hat man mit den Buddysystem-Kontakten eigentlich immer Möglichkeiten etwas zu unternehmen. Ein weiterer Punkt ist, dass sich an der HSG alles um die Wirtschaftswissenschaften dreht und die einzige **Abwechslung** darin besteht, mal einem „International Affairs“ oder „Law & Economics“ Studenten zu treffen. Allerdings ist diese Fokussierung sicherlich auch einer der Gründe für das Ansehen der Uni in diesem Bereich.

4. Dank

Zuletzt möchte ich die Gelegenheit nutzen und Fr. Jäckel und Hr. Pilz vom Auslandsbüro für die hervorragende Unterstützung bei der Planung dieses Austausches danken. Für mich war dieses Semester akademisch wertvoll, da mir ein **Blick in die Welt** einer Schweizer Elite-Uni und **einer der besten Adressen für Wirtschaftswissenschaften in Europa** ermöglicht wurde und persönlich war es für mich eine der schönsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Bei Fragen zur Uni St. Gallen, dem Austausch oder zum Biddingsystem bin ich gerne bereit Fragen zu beantworten (manuelalex.schreiber@gmail.com).

Manuel Schreiber

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Universität St. Gallen (HSG)

WS 2013/14

Meine Wohnungssuche

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich durch die Hilfe der Uni St. Gallen sehr einfach, da ich auf ihr Kontingent an Studentenwohnheimen zurückgriff. Dazu teilte ich dem Wohnungsdienst rechtzeitig mit, dass ich ein Zimmer vermittelt bekommen möchte und überwies die Vermittlungsgebühr. Nach ein paar Wochen hatte ich die Zusage für ein Zimmer in der Langgasse 49. Hier war ich mit drei anderen Austauschstudenten in einer Vierer-WG untergebracht. Die Wohnung und mein Zimmer waren mit allem ausgestattet, was man benötigt: Bett, Schrank, Regal, Schreibtisch plus Stuhl, sogar einen kleinen Balkon gab es an meinem Zimmer. Im Haus gab es für alle Studierenden mehrere Waschmaschinen und Trockner. Besonders unsere Küche war mit allen nötigen Elektrogeräten bestückt, so auch einer Spülmaschine, was mich und meine Mitbewohner sehr freute, da wir alle an unseren Heimatorten selbst spülen mussten.

Lage der Wohnung

Meine Wohnung lag nur 15 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt, man konnte auch alternativ mit dem Bus fahren, aber mit diesem benötigte man sogar länger als zu Fuß. In die Innenstadt waren es zu Fuß rund 20 bis 25 Minuten, was man mit dem Bus auf 10 Minuten verkürzen konnte.

Die wichtigsten Einkaufsmöglichkeiten und Geschäfte für das tägliche Leben, sprich mehrere Supermärkte, Friseure, Post, Bankautomaten und Tankstellen gab es alle in maximal fünf Minuten Fußweg von meiner Haustür entfernt.

In der Innenstadt finden sich dann alle anderen Arten und Sorten von Geschäften. Des Weiteren gab es natürlich auch Cafés, Bars, Pubs und Kneipen, in denen man sich mit Freunden treffen konnte, um gemeinsam etwas zu essen oder zu trinken, Sportevents schauen oder um in einen der vielzähligen Clubs zu gehen.

Die Uni

An der Universität St. Gallen, oder „HSG“, wie sie von den meisten Studenten und Professoren genannt wird, merkt man das hohe Engagement der Mitarbeiter und Studierenden schnell. Täglich gibt es Stände und Veranstaltungen zu außeruniversitärem Engagement, Veranstaltungen von den Studierenden und der Uni oder Informationsstände von Firmen. Weiterhin zeichnet sich die HSG in meinen Augen durch ihr umfangreiches Kursangebot aus. Man kann als Austauschstudent nahezu alle Kurse ab dem dritten Semester aufwärts wählen, sogar Masterkurse sind vereinzelt für Bachelorstudenten möglich. Je nach Kurs sitzt man in größeren Hörsälen und besucht dazugehörige Übungen in Kleingruppen, die in ihrer Größe zwischen Fünf und 25 Teilnehmern schwanken. Weiterhin gibt es noch kleinere Kurse aus dem Bereich des Kontextstudiums, bei denen man Vorlesungen mit nur 20 bis 30 Studenten hört und sich mit Themen wie interkulturellen Unterschieden und Handlungskompetenzen für das spätere Berufsleben auseinandersetzt. Zusätzlich im regulären Angebot sind diverse Sprachkurse, die sehr interaktiv gestaltet sind und individuelle Förderung ermöglichen, da auch hier selten mehr als 20 Studenten in einer Kursgruppe vorgesehen sind. Im Herbst, bei mir in der letzten Oktober- und ersten Novemberwoche, gab es einen „Break“, was bedeutet, dass zwei Wochen lang die regulären Vorlesungen ausgesetzt wurden. In dieser Zeit kann man aus einer Vielzahl von Seminaren und Blockkursen auswählen. Ich hatte zum Beispiel den Kurs „Psychologie im Management“ gewählt, der von einem Psychologieprofessor aus München gehalten wurde. Er kam nach St. Gallen, um uns mit Vorlesungen, Präsentationen, Rollenspielen und Diskussionsrunden den Einfluss von psychologischen Theorien und Modellen in Führungssituation und bei Führungskräften näherzubringen. Das waren für mich sehr spannende Tage, da man hier von den normalen Vorlesungen einmal abweicht und interdisziplinäre Fragestellungen intensiv bearbeitet.

Auch von meinen Kommilitonen habe ich viel Gutes über die verschiedenen Seminare und Kurse im Break, sowie generell an der HSG gehört.

Weiterhin gab es vielfältige Angebote durch die enge Bindung der Uni zu Unternehmen, wie die „Consulting Days“, bei denen man an Workshops von Unternehmensberatungen teilnehmen konnte, und die „Banking Days“, das Äquivalent für Banken sowie einige Tage für Kooperationen mit Firmen aus der Industrie.

Ein kleines Schankerl war, bzw. ist, dass seit dem Wintersemester 2013 ein Ruheraum für Studenten eingerichtet wurde. Dort konnte man an der Rezeption seine Taschen, Jacken und Schuhe abgeben und sich für kurze oder auch längere Zeit ausruhen, da der Raum von den Umgebungsgeräuschen schalldicht abgeschirmt war. Das Angebot war bei den Studenten sehr beliebt, da man sich während eines langen Unitages gut erholen oder vor einer Prüfung seine Gedanken sammeln und sich fokussieren kann.

Kurswahl und Prüfungen

Die Kurse werden über das sogenannte „Bidding“ gewählt. Hier erhält jeder Student eine gewisse Anzahl an Punkten, die er auf seine präferierten Kurse verteilt. Die Studenten, die die höchste Punktzahl gesetzt haben, bekommen dann den Kurs bis das Kontingent erschöpft ist. Das klingt eventuell so, als ob man manche seiner ins Auge gefassten Kurse nicht bekommen könnte, aber alle Austauschstudenten, mit denen ich gesprochen habe, mussten keine Änderungen auf Grund von Vollbelegungen eines Kurses machen. Ich hatte einen Kurs nicht in der ersten Biddingrunde erhalten, ihn aber dann in der zweiten Runde „ersteigern“ können.

Die Zeit neben der Uni

Das Buddysystem: Wie auch an vielen anderen Unis, gibt es eine Organisation, die die Austauschstudenten betreut. Dies ist an der HSG das Buddysystem. Über das Buddysystem werden diverse Abendveranstaltungen, Besichtigungstouren und Ausflüge (wozu auch der allseits beliebte Skiing-Day gehört) organisiert. Weiterhin bekommt man einen persönlichen Buddy zugeteilt, der vor Ort studiert und für alle Fragen immer ein offenes Ohr hat. Die Anmeldung lohnt sich sehr, besonders um wichtige Events und Exkursionen nicht zu verpassen und weil man schnell Anschluss an andere Austauschstudenten und einheimische Studenten findet.

Reisen: Da die Schweiz eine gute Lage innerhalb Europas hat, kann man auf kurze Wochenendtrips in nahegelegene Städte fahren. Zuerst bieten sich natürlich die wirklich schönen Städte innerhalb der Schweiz an, wie Zürich, Basel, Lugano oder Luzern. Ich war auch drei Tage in Mailand mit drei Kommilitonen, wozu wir uns ein Auto gemietet hatten. Aber auch Frankreich, Österreich und Liechtenstein sind nicht weit entfernt und bieten sich für Erkundungstouren an.

OLMA: Die OLMA ist die „Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung“ und ist ein riesiges Fest in St. Gallen. Quasi wie ein großer Rummel, der als Hauptthema die Landwirtschaft hat. Deswegen ist es auch nicht verwunderlich, dass die Hauptattraktion der OLMA die täglichen Schweinewettrennen sind. Hier werden mehrere Ferkel, die sogar Trikots mit Sponsorenaufschrift tragen, in der großen Arena des OLMA-Geländes auf ihre Schnelligkeit auf dem Weg zum Futtertrog getestet. Man kann als Zuschauer auf sein Lieblingsschwein Geld wetten und bei einem Sieg des „Glücksschweins“ ein Mehrfaches seines Einsatzes gewinnen. Aber nicht nur wegen des Ferkelrennens sollte man die OLMA nicht verpassen, denn man kann dort kostenlos verschiedenste Leckereien aus der Schweiz testen.

Wandern: Wer die frische Bergluft der Schweiz genießen möchte, geht natürlich am besten Wandern. Dafür gibt es in der Nähe St. Gallens mehrere Berge, wie den Säntis oder den Escher. Wer den Berg nicht selbst erklimmen möchte, der kann sich auch mit der Seilbahn hinauffahren lassen, um das einzigartige Panorama zu genießen.

Fazit

Ich habe die Zeit in der Schweiz sehr genossen. An der Uni gab es sehr interessante Fächer, vieles zu entdecken und tolle Angebote. Und der gute Ruf der Universität St. Gallen ist bestimmt kein Nachteil im Lebenslauf. Die Menschen, die ich kennen gelernt habe, sind offen und herzlich gewesen und ich

habe wirklich neue Freunde finden können. Ich kann jedem empfehlen in die Schweiz zu kommen, denn obwohl viele für ihr Auslandssemester wahrscheinlich nicht als erstes an unseren Nachbarstaat denken, gab es eine Menge wunderbarer und unvergesslicher Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Christopher D. Best, Januar 2014

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Universität St. Gallen (HSG)

WS 2012/13

Von Thomas Specht

Im Wintersemester 2012/13 durfte ich als erster Bachelorstudent der Goethe-Universität ein Austauschsemester an der Hochschule St. Gallen absolvieren. Diese Zeit hat mich sehr geprägt. Ich lernte viele neue Freunde kennen, hatte viel Spaß und lernte auch persönlich und akademisch viel dazu. Im Folgenden möchte ich meine Erfahrungen mit allen Interessierten teilen.

Bewerbung

Im Wintersemester 2012/13 stand nur ein Platz für Austauschstudierende auf Bachelorstufe an der HSG zur Verfügung. Zur Bewerbung waren die üblichen Unterlagen, wie Leistungsnachweise, Semesterbescheinigungen, Lebenslauf und Motivationsschreiben, einzureichen. Es ist jedoch nicht nötig einen TOEFL-Test zu machen, obwohl einige Vorlesungen und Prüfungen auf Englisch sind. Die Bewerbungsfrist war dieses Jahr der 1. Februar.

Organisatorisches und Wohnungssuche

Bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes wurde ich sowohl von der Goethe-Uni als auch von der HSG hervorragend unterstützt. Mir wurden alle relevanten Informationen geschickt, so dass ich lediglich den Anweisungen folgen musste. Bei der Wohnungssuche gab mir das Housing-Office der HSG eine Liste mit Studentenwohnheimen, von denen ich mir eins aussuchen durfte. Mir gefiel das Zimmer in der Langgasse 49 sehr gut. Das Zimmer und der Gemeinschaftsraum waren zwar nicht so groß wie bspw. die Zimmer in der Blumenaustraße, aber dafür gut gelegen und sauber. Zu viert besaßen wir 2 Duschen und 3 Toiletten. Gleich am Eingangsbereich befindet sich eine Bushaltestelle, so dass man die Stadtmitte schnell erreichen kann, zu Fuß sind es übrigens auch nur 20min, es dauert 3min zur anderen Bushaltestelle, von der Busse Richtung Uni fahren, wobei die Fahrt weniger als 10min dauert, zu Fuß benötigt man auch nur 15-20min zur Uni. Außerdem befinden sich in unmittelbarer Nähe (weniger als 5min Fußmarsch) mehrere Supermärkte, eine Bäckerei, ein sehr guter Dönerladen nicht einmal 100m entfernt und wenn man wirklich sehr faul ist, eine Tankstelle 2 Häuser weiter. Waschmaschine und Küche mit Spülmaschine sind auch vorhanden. Ich würde dringend empfehlen ein Zimmer mit Balkon zu nehmen. Das kostet lediglich 20 Franken mehr im Monat, es ist aber meiner Meinung nach deutlich angenehmer dort zu wohnen. Man hat sein eigenes Zimmer und wohnt zu viert in einer WG, außer im Erdgeschoss wo man zu fünft zusammenwohnt. Die Miete kostete 600 Franken im Monat für ein Zimmer mit Balkon, im Erdgeschoss zahlte man angeblich aber nur 480 Franken. Dafür hat man keinen Gemeinschaftsraum und wohnt zu fünft, wobei der Kühlschrank z.B. die gleiche Größe hatte wie unserer und wir schon gerade so damit auskamen. Günstiger bekommt man in ganz St. Gallen kein Zimmer und auch diese Preise erzielt man nur aufgrund von Zuschüssen durch die Universität. Das Studentenwohnheim in der Blumenaustraße 32 ist aufgrund seines überaus großen Gemeinschaftsraumes schon seit jeher Das Partyhaus in St. Gallen. Die Zimmer dort sind auch größer und man zahlt den gleichen Preis. Es liegt in der Stadtmitte und ist sogar noch etwas näher an der Uni als das Haus in der Langgasse. Allerdings kann man sich darauf gefasst machen, dass man dort wohl

nie zum Lernen kommt. Ich kannte die Bewohner des Hauses gut und konnte dementsprechend sowohl feiern wenn mir danach war als auch vor den Klausuren lernen. Daher würde ich auch jetzt wieder in die Langgasse gehen. Andere Häuser sind meiner Meinung nach nicht so interessant, außer man möchte alleine wohnen. Da zahlt man aber nochmal deutlich mehr.

Informationen zur HSG

Die Universität St. Gallen ist sicherlich eine der Top-Adressen in Europa und auch weltweit. In diesem Jahr belegte bspw. der Master in „Banking and Finance“ den 5. Platz weltweit in der Fachzeitschrift Financial Times und der Master in Management sogar den ersten Rang. Rund 34% der Studenten kommen aus dem Ausland. Dennoch ist die HSG mit rund 7300 Studierenden eine recht kleine Universität, da sie nur BWL, VWL, Rechtswissenschaften und International Affairs als Bachelorstudiengänge anbietet und auch der Campus ist deutlich kleiner als der der Goethe Uni. Aber natürlich kann das auch ein Vorteil sein, weil alles sehr nahe beieinander liegt. Das Gym liegt z.B. gleich neben den Vorlesungssälen und wenn man einmal zur Einführung gegangen ist bekommt man einen Sticker mit dem man dieses kostenlos nutzen kann. Das Gym ist zwar recht klein, aber wenn man zu den richtigen Zeiten geht (montags bis donnerstags 14 Uhr und freitags den ganzen Tag), kann man dort gut trainieren. Es gibt auch viele weitere kostenlose Sportangebote und man kann sich mit Freunden ebenfalls kostenlos für die Halle oder den Fußballplatz anmelden, lediglich einige wenige Angebote wie Schwimmen sind kostenpflichtig, aber immer noch sehr günstig.

Freizeitaktivitäten in St. Gallen und Umgebung und Lebenshaltungskosten

St. Gallen ist verglichen mit Frankfurt eine sehr kleine Stadt mit rund 73500 Einwohnern. In der Stadt gibt es von kultureller Seite ein Theater, eine Kunsthalle, verschiedene Museen, eine Tonhalle, mehrere Kirchen und eine Kathedrale (Stiftskirche), welche als UNESCO-Welterbe 1983 in die Liste der schützenswerten Weltkulturgüter aufgenommen wurde. Auch die Stiftsbibliothek, welche die älteste Bibliothek der Schweiz und eine der größten und ältesten Klosterbibliotheken der Welt ist, gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Die für Studenten interessantesten Clubs sind das Trischli, der Elephant und das Casablanca, die sich alle in der Nähe des Marktplatzes im Stadtzentrum befinden. Das US-Mex ist ein günstiges und gutes Restaurant verglichen mit den üblichen Preisen in der Schweiz, das Caliente und der Meeting Point sind günstige Bars, beide befinden sich am Marktplatz und allen Sportfans empfehle ich die Sportsbar O Five Pub in der Nähe des Bahnhofs oder einen Besuch im Fußballstadion des FC St. Gallen. Zudem gibt es in der Stadt unzählige Kinos. Im Oktober findet alljährlich das in der ganzen Gegend wohlbekannteste Olma-Fest statt. Bekannt ist es unter anderem wegen seines Schweinerennens, das man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte. Natürlich probierte ich auch einmal das schweizerische Fondue aus, dafür zahlt man im Restaurant aber mindestens 25 Franken. Lebensmittel sind in St. Gallen rund 50% teurer als in Frankfurt. Eine Monatskarte für den Bus kostet auch nochmal 55 Franken, bei der Anmeldung in der Stadt musste ich zusätzlich über 100 Franken zahlen. Alles in allem muss man schon damit rechnen inklusive Miete umgerechnet knapp 1000 Euro pro Monat auszugeben. Um dies zu finanzieren, kann man neben dem Erasmus-Stipendium von mindestens 150 Euro pro Monat noch ein Auslands BAföG beantragen.

Von St. Gallen erreicht man mit dem Zug in ungefähr einer Stunde Zürich oder auch Konstanz und den Bodensee.

Kursanmeldung und Kursauswahl

An der HSG konnte ich aus ungefähr 100 Kursen meine Favoriten auswählen. Allerdings werden lange nicht alle Kurse davon an der Goethe-Uni angerechnet, so dass ich jedem empfehle seine Kurswahl vor dem Austausch mit dem Prüfungsamt abzusprechen. Ein Kurs bringt maximal 6 ECTS, wobei es nicht viele Kurse gibt, die 5 oder 6 ECTS bringen. Die meisten Kurse haben nur 4 bzw. 3 ECTS, manche wenige sogar nur 2. Um auf die volle Workload von 30 ECTS zu kommen muss man in aller Regel ungefähr 7 Kurse belegen. Ich fand das Studium an der HSG deshalb deutlich zeitaufwendiger als an der Goethe Uni. Vom Schwierigkeitsgrad kann ich nur schwer einen Vergleich mit der Goethe-Uni machen, da die Schwankungen von Kurs zu Kurs sehr groß sind. Ich persönlich hatte jedoch schon das Gefühl, dass die Klausuren in St. Gallen etwas schwerer als bei uns waren, mir wurde aber gesagt,

dass ich eine unglückliche Kurswahl getroffen habe. In St. Gallen werden in 0,5er Schritten Noten von 1,0 bis 6,0 vergeben, wobei 6,0 die Bestnote ist und man mindestens eine 4,0 zum Bestehen braucht. Aus Studierendenkreisen hört man, dass der Schnitt bei Bachelorabsolventen ungefähr bei 4,8 liegen soll, was in unserem Notensystem einer 2,8 entspricht. Für diese Angabe kann ich allerdings keine Gewähr geben. Man muss sich davon jedoch nicht abschrecken lassen, da man bei sogenannten zentralen Prüfungen, die eigentlich im Januar/Februar geschrieben werden, als Austauschstudierender beantragen kann, diese Prüfung vor Weihnachten zu schreiben und diese sollen angeblich nicht so streng bewertet werden wie die regulären Prüfungen. Dazu kann ich allerdings noch nichts sagen, da mir zu diesem Zeitpunkt noch keine Ergebnisse vorliegen. Die Pflichtkurse sind jedoch im Allgemeinen schwieriger und/oder arbeitsintensiver als die übrigen Kurse, aber durchaus machbar. An der HSG findet vor jedem Semester ein „Bidding“ statt. Dabei bekommt jeder Student die gleiche Anzahl an Punkten und verteilt diese auf die Kurse, die man belegen möchte. Die Studenten, welche die höchste Punktzahl gesetzt haben, erhalten den Kurs. Wenn weniger Studenten den Kurs belegen möchten, als Plätze vorhanden sind, erhalten selbstverständlich alle den Kurs und man erhält zusätzlich seine gesetzte Punktzahl für die nächste Bidding-Runde zurück. Insgesamt gibt es 3 Runden für Austauschstudierende, welche innerhalb von 2-3 Wochen vor dem Semesterstart stattfinden und 3 Nachrücker Runden, die in den ersten Wochen des Semesters stattfinden. In aller Regel erhält man aber sämtliche Kurse, die man belegen möchte.

Weitere Informationen

Jeder Austauschstudent erhält vor Beginn des Semesters eine/n reguläre/n Studenten/Studentin, einen Buddy, zugeteilt, welcher deine erste Ansprechstation bei Fragen ist. Insgesamt waren wir in diesem Jahr weit über 350 Austauschstudenten aus aller Welt an der HSG. Wir alle waren Teil des Buddy Systems und das gemeinsame Programm begann bereits 2 Wochen vor Semesterbeginn, welches dieses Jahr am 17. September startete. Die ersten Veranstaltungen des Buddy Systems sind jedoch kein Muss und viele Studenten kamen auch später. Ich selbst traf erst eine Woche vor Semesterstart, am 10. September, in St. Gallen ein. Dennoch empfehle ich jedem, wenn möglich, schon zu den ersten Veranstaltungen des Buddy Systems zu gehen, da das Semester viel zu schnell wieder vorbei ist. Das Buddy System organisiert das ganze Semester über gemeinsame Veranstaltungen und so lernt man schnell eine ganze Menge Leute kennen. Ich lernte auch einige reguläre Studenten kennen, da z.B. meine 3 WG-Kameraden regulär an der HSG eingeschrieben waren. An der HSG referieren immer wieder wichtige Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft. So hörte ich in den ersten Wochen bspw. einen interessanten Vortrag vom Co-CEO der Deutschen Bank, Jürgen Fitschen, mit dem Thema: „Banks – out of touch with the real economy?“ Herr Fitschen nahm sich auch die Zeit, um Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Vor den zweiwöchigen Herbstferien, welche Ende Oktober begannen, fanden die Banking Days statt. Viele große Banken, wie Goldman Sachs, J.P. Morgan, Morgan Stanley, Deutsche Bank und UBS bieten dann Workshops, Informationsveranstaltungen und Interviewmöglichkeiten für Praktikumsbewerber an. Diese richten sich vor allem an Studenten, die später mal ins Investmentbanking gehen möchten. Allerdings muss man sich dafür bewerben, da das Interesse der Studenten die Kapazitäten der Banken übertreffen. In den Herbstferien werden viele Blockseminare angeboten, welche normalerweise nur 3 bis 4 Tage, dafür aber über den ganzen Tag gehen. Diese bringen aber jeweils nur 2-3 ECTS. Ich belegte trotzdem auch eines dieser Blockseminare. Nach den Herbstferien fanden dann die Consulting Days statt, die ähnlich wie die Banking Days ablaufen, nur dass sich hier Unternehmensberatungen und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vorstellen. Dieses Jahr waren unter anderem McKinsey, die Boston Consulting Group, Bain & Company, Ernst&Young, Deloitte und Porsche Consulting dabei. Ein bis zwei Wochen darauf stellten sich noch Unternehmen aus der Industrie vor. Das Semester endete am 21. Dezember. Man hat zwar die Möglichkeit die Prüfungen zentral im vier Wochen andauerndem Prüfungsblock im Januar/Februar zu schreiben, aber die meisten Austauschstudierenden, mich eingeschlossen, wollten die Prüfungen vor Weihnachten schreiben, da wir danach wieder abreisten. In der Regel schreibt man dann alle Prüfungen in der letzten Woche vor Weihnachten. Wenn man Glück hat, kann man aber die eine oder andere Prüfung schon davor schreiben. Das muss man mit seinem Prof absprechen. Ich entschloss mich aus diesem Grund jedenfalls dazu, nicht die volle Workload von 30 ECTS in St. Gallen zu machen, sondern lieber im Februar noch 2 Prüfungen bei uns in Frankfurt zu schreiben. Insgesamt habe ich damit dann voraussichtlich weit mehr als 30 ECTS in diesem Semester gemacht. Natürlich kann man es auch schaffen, die 30 ECTS bis Weihnachten zu machen, um die Zeit von Januar bis April bspw. mit einem Praktikum zu füllen, aber dann sollte man sich darauf einstellen, dass man neben dem Studium nicht sehr viel erleben wird.

Solltet ihr für ein Auslandssemester in St. Gallen ausgewählt worden sein, vergesst nicht ein Stecker Modul wegen der anderen Stromanschlüsse in der Schweiz, mitzunehmen.

Und stellt euch auf viel Regen ein. Ab Ende Oktober hat es dieses Jahr dann angefangen zu schneien.

Fazit

Ein Auslandssemester an der HSG kann ich jedem nur empfehlen. Ihr werdet viele neue Freundschaften schließen, unvergessliche Erlebnisse machen und euch persönlich und fachlich weiterentwickeln. Ganz abgesehen davon, dass sich ein Austausch mit der Universität St. Gallen auch im Lebenslauf nicht schlecht macht.

Falls noch Fragen offen geblieben sind, könnt ihr mich gerne unter folgender Email-Adresse kontaktieren: Thomas_Specht@gmx.net

Frankfurt am Main, Januar 2013
Thomas Specht